

Hauswirtschaft - notwendig und einmalig. Teil 4

Autor(en): **Zuberbühler, Hannes**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände
Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St.
Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): - **(1999)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-822864>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



S P I T E X
Hilfe und Pflege zu Hause

schauplatz

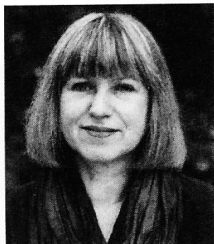
spitex verband kanton st. gallen · spitex verband kanton zürich

17. August

1999

Nr. 4

editorial



Hauswirtschaft oft verkannt aber unentbehrlich für die Lebensqualität zuhause

Die Hauswirtschaft in der Spitex muss ihr Licht nicht mehr unter den Scheffel stellen. Spätestens mit der Veröffentlichung der BSV Studie (Erhebung von 1997) liegt es auf dem Tisch: Der Anteil der Hauswirtschaft am Gesamtzeitaufwand beträgt im Durchschnitt 55% (Pflege 43%) und der Aufwand pro KlientIn beträgt 61 Stunden (Pflege 43 Stunden). Damit wird klar, dass auch die hauswirtschaftliche Dienstleistung wichtig ist, damit viele Menschen die krank sind, sich erholen müssen, die alt sind, in der Geborgenheit der eigenen vier Wände verbleiben können. Die «vier Wände umschreiben einen Ort der Gefühle, der Empfindsamkeit und der Empfindlichkeit», sagte Esther Mischler, Bern, kürzlich vor dem Zürcher Spitexverband und traf damit den Nagel auf den Kopf. Dieser besondere Stellenwert den das Zuhause sein geniesst, braucht neben den pflegerischen Dienstleistungen auch die hauswirtschaftlichen.

Die Hauswirtschaftlerinnen müssen sich jeweils in eine neue Hauswirtschafts- und Lebenskultur einfühlen. Sie müssen das Vertrauen der zu betreuenden Menschen gewinnen und entscheiden, welche Arbeiten zum Wohlbefinden, zur Genesung oder schlicht zur Hygiene und des täglich Notwendigen erbracht werden müssen. Diese Leistungen müssen erhoben, festgehalten und nachweisbar sein. Auch dabei gibt es sogenannte harte und weiche Faktoren und nur der ausgewogene Mix bildet die eigentliche Professionalität. Die hauswirtschaftliche Arbeit muss im Dialog mit der Grund- und Krankenpflege stehen. Denn der Prozess des Genesens oder des sich Verabschiedens ist fließend und verändert sich ständig. Eine Spitex, mit interdisziplinärem Angebot der drei Dienste, die im Dialog miteinander stehen, ist genau darauf ausgerichtet und steht mitten drin.

Geris Schaller-Stierle, Geschäftsleiterin ISB, Vorstandsmitglied

Hauswirtschaft – notwendig und einmalig Teil 4

Wir alle kommen aus einem Haushalt, wir bewegen uns zwischen Haushalten, wir alle leben immer in einem Haushalt – sei es einem blitzsauberen, sei es einem chaotischen, sei es mit andern Menschen oder in einem Single-Haushalt. Immer und überall sind wir konfrontiert mit Geschirr, mit Abfällen, müssen wir uns waschen, unsere Räume in irgendeiner Ordnung halten (lassen), die Wäsche besorgen (lassen)...

Und dieser Haushalt kann uns sehr schnell entgleiten. Wenn die Geschirrberge sich türmen, wenn die Wäsche liegen bleibt – dann wissen wir: Etwas stimmt nicht mehr. Wir sind überlastet, wir habens nicht mehr ganz im Griff. Wir sind vielleicht in einer Krise.

In solche Krisen geraten kranke Menschen schnell. Krankheit wirft uns aus den gewohnten Bahnen. Im Haushalt wird das allzu rasch erkennbar. Doch das Problem sind nicht die ungewaschenen Hemden oder die schmutzigen Gläser – das lässt sich maschinell lösen. Es geht um anderes: Der Haushalt, die privaten Räume entsprechen nicht mehr den gewohnten Vorstellungen; der kranke Mensch schafft den Haushalt immer schlechter. Die Krankheit behindert ihn, der Schmerz überwältigt ihn, seine Selbständigkeit wird eingeschränkt. Der immer chaotischer werdende Haushalt ist äusseres Zerrbild für diesen so schmerzhaften Verlust der früheren Autonomie.

Intimität als Arbeitsfeld

Ob viel Nippes oder cool modern, ob ein wenig staubig oder auf Hochglanz poliert – wir zeigen mit unserem Haushalt immer auch ein Stück von unserem Selbst. Aber Vorsicht mit vorschnellen Wertungen. Wer einen glänzenden Haushalt führt, ist nicht automatisch ein brillanter Mensch...!

Die hauswirtschaftliche Spitex-Mitarbeitende arbeitet in den Wänden und Hüllen, die unser Inneres umgeben, die Teil unseres Selbst sind. Sie tut dies in einer Phase, in der wir – weil krank, in einer krisenhaften Situation oder durch eine Behinderung – empfindlich sind und wenig belastbar. Denn unsere Autonomie ist eingeschränkt; wir sind, in unserem Privatsten und Intimsten, der Hilfe von fremden Personen «ausgeliefert». Hier sind spezifische Fähigkeiten gefragt.

Es genügt nicht, wenn die Spitex-Mitarbeitende eine hochprofessionelle

inhalt

editorial

1

thema

- Hauswirtschaft

forum

- Prominente sehen Spitex
- Arbeitsrechtliche Fragen
- Unbezahlt aber nicht umsonst

aktualitäten

- Qualität praktisch
- Welche Dienstleistungen zu welchem Preis?
- Bundesbeiträge

zürich aktuell

- Gesundheitsgesetz
- Qualität Mitglieder-
- versammlung

st. gallen aktuell

- Statistik
- Tipps
- Bestellungen

stelleninserate

10

bildungs-

11

angebote

12

15

16

thema

Putzfachperson ist, die den Haushalt technisch beherrscht. Sie muss mehr können. Sie muss meinen Haushalt, meine Wände und Hüllen, diesen Teil meines Selbst respektieren. Vielleicht will ich genau diesen alten Bademantel immer tragen, will vielleicht genau diese schon bräunliche Teetasse usw. Die Spitex-Mitarbeitende muss diese Privatsphäre achten und sie gleichzeitig immer wieder behutsam missachten – denn sie muss dem kranken Menschen einmal frische Wäsche anziehen, sie muss das Zimmer einmal lüften und die Laken reinigen usw.

Weiche Qualifikationen

Eine solche Arbeit verlangt andere Kompetenzen, als sie im Reinigungsinstitut gefragt sind. Vorausgesetzt werden hauswirtschaftliche Fähigkeiten und pflegerische Grundkenntnisse. Es braucht dazu Einfühlungsvermögen, Distanz zu den eigenen Werten, sehr viel Verständnis, Kommunikationsfähigkeit und Geduld. Das sind die so genannt «weichen» Qualifikationen. Die hat man/frau nicht einfach. Aber sie sind lernbar. Spitex-Organisationen tun gut daran, ihren Mitarbeitenden genau in diesen weichen Qualifikationen Aus- und Weiterbildung zu ermöglichen. Denn in der Verbindung von hauswirtschaftlichem und pflegerischem Können und sozial-kommunikativer Kompetenz liegt die Zukunft des Spitex-Betriebes. Nur wenn das Angebot beides beinhaltet, sachliches Können und sozial-kommunikative Kompetenz, werden die Klientinnen und Klienten die Spitex-Dienste verlangen.

Unique Selling Proposition

Hauswirtschaftliche Unterstützung in diesem spezifischen Sinne bieten nur die Spitex-Organisationen an. Das ist ihre unique selling proposition, das einmalige Angebot. Nur von Spitex-Organisationen erhalten kranke, behinderte, betagte Menschen in ihrem privaten Raum, in ihrem Ausgeliefertsein jene Unterstützung, die sie brauchen – Hilfe, um den Haushalt, diese intimen vier Wände, im Griff zu behalten und ihr Ausgeliefertsein etwas weniger zu empfinden.

Es ist die Verbindung von Fachprofessionalität mit hoher Sozialkompetenz, welche in der Intimität des eigenen Haushaltes von kranken Menschen und pflegenden Angehörigen gebraucht wird. Die Spitex liefert dieses «Produkt».

Perspektiven

Es wird immer Menschen geben, die auf diese spezifische hauswirtschaftliche Unterstützung angewiesen sind, in Zukunft wohl noch mehr. Und mit dem geplanten (finanziellen) Rückzug von Bund und Kanton aus der Langzeitpflege wird noch mehr Freiwilligenarbeit in diesem Bereich nötig sein. Mit andern Worten: Helfende und pflegende Angehörige werden noch stärker belastet.

Hier liegt eine Chance für die Spitex. Sie stützt und entlastet helfende Angehörige (sie ersetzt sie nicht!). Entlastung und Beratung helfender Angehöriger durch die Spitex werden auch in Zukunft gefragt sein.

ZU

Nachdem in der letzten Ausgabe des «schauplatz» ausschliesslich Sie liebe Leserinnen und Leser zum Thema «Hauswirtschaft – zu wenig anerkannt!» zu Wort gekommen sind, stellen wir Ihnen hier nochmals einen Impuls-Beitrag zu dieser Thematik zur Verfügung. In der nächsten Nummer werden wir nochmals einzelne Stimmen aus den Spitex-Kreisen, die sich bei uns gemeldet haben, zu Wort kommen lassen. Teilen Sie uns Ihre Meinung mit, wir möchten Sie gerne allen zukommen lassen.

Wesentliche Überlegungen verdanken wir dem ausgezeichneten Referat von Esther Mischler, «Mittendrin und voll daneben», gehalten an der Mitgliederversammlung am 17. Juni 1999. Das Referat ist auf Anfrage für Fr. 15.– (plus Versandkosten) bei der Geschäftsstelle des Spitex Verbandes Kanton Zürich (Tel. 01-291 54 50, Fax 01-291 54 59) erhältlich.



In der Verbindung von hauswirtschaftlichem und pflegerischem Können und sozialkommunikativer Kompetenz liegt die Zukunft eines Spitex-Betriebes.

Foto. Spitex Dürnten